

Über Stock und Stein - Nordcup Trial in Steinfeld

Geschicklichkeit statt Schnelligkeit, das steht beim Motorrad-Trial-Sport ganz oben. Zum neunten Lauf des Nordcups trafen sich in Steinfeld die 84 besten Motorradtrial-Fahrer Norddeutschlands. Eingeladen hatte der MSC Wörpetal.

von Ernst Matthiesen 15. September 2026



Sie hat ihren Traumsport gefunden: Lena Buchholz vom MSC Wörpetal fährt Trial. Jeden Tag sitzt sie auf dem Motorrad oder ist im Fitnessstudio. Foto: Matthiesen

Auf dem Platz ist schon morgens viel los – überall knattern die Mopeds und es ist laut. An der technischen Abnahme der Motorräder steht auch Lena Buchholz mit ihrer 125-er Beta, die für den MSC Wörpetal startet. Entspannt sitzt die Schülerin in blauem Sportdress auf dem Bike und wartet geduldig darauf, dass sie an der Reihe ist. Ihr Helm in schwarz-rot-weißen Farben baumelt am Lenker und wird ebenso kontrolliert wie der Rückenprotektor und die Bremsen. Auch der Motor wird einer genauen Prüfung unterzogen, denn getunte Maschinen dürfen nicht teilnehmen.

Sicherheit hat beim Trial oberste Priorität

Überhaupt hat die Sicherheit beim Trial oberste Priorität. Für Lena ist das Prozedere schon Gewohnheit, schließlich ist sie schon seit zwei Jahren beim Trial dabei. Besonderen Wert legt sie aber auf die Startnummer, da ist sie etwas abergläubisch. „Ganz wichtig ist für mich, dass die Ziffern 999 in der Nummer stehen. Deshalb melde ich mich bei einem Wettbewerb auch ziemlich früh an, damit ich mir die Nummer aussuchen kann“, verrät die 16-Jährige.

Auf den Sport ist Lena durch alte Familienfotos aufmerksam geworden. „Auf vielen Bildern habe ich gesehen, wie mein Vater als Jugendlicher Trial fuhr und da dachte ich mir: Was er kann, kann ich auch“, erinnert sie und meldete sich gleich beim MSC Wörpetal an. Mittlerweile ist sie nicht nur Hoffnungsträgerin ihres Vereins, sondern gilt also eine der talentiertesten jugendlichen Trial-Fahrerinnen Deutschlands.



Der Reifendruck ist wichtig beim Trial, denn gerade bei den glitschigen Steinen und Bäumen braucht man eine große Auflagefläche. Foto: Matthiesen

Die Schülerin des St.-Viti-Gymnasiums in Zeven würde mit diesem Sport später auch gern Geld verdienen. Aber sie weiß, dass man selbst als Profi nur wenig einnehmen kann. „Da werde ich dann doch lieber Flugzeugingenieurin und entwickle Kampffjets“, träumt sie. Für die Technik an ihrem Motorrad ist sie allerdings nicht zuständig, das macht alles Vater Daniel. „Gabel, Federung und Lenkung - alles ist auf mich abgestimmt“, erklärt die Nachwuchsfahrerin stolz. Doch dann muss sie sich für den Wettbewerb schnell noch einfahren, „Adrenalin aufbauen und etwas schwitzen“, wie sie sagt, und kickt ihr Motorrad an.

Lotte und Lena sind zwei von nur wenigen Mädchen im Motorsport

Etwas abseits knabbert Lotte Museler an einem Energieriegel. Sie ist erst neun Jahre alt, kommt aus Schleswig-Holstein und fährt in der Bambini Klasse - und das ziemlich erfolgreich, steht sie doch auf Platz eins. Statt eines Verbrenners fährt sie aber lieber mit einem Elektro-Motorrad. „Die machen nicht so viel Krach“, findet sie. Wie alle Trialfahrer liebt es auch Lotte, über Hindernisse und durch engere Kurven zu manövrieren sowie steile Auf- und Abfahrten zu meistern. Das ist für ein Mädchen eher ungewöhnlich, der raue Motorsport zieht nur eine Handvoll Mädchen und Frauen an, Lotte und Lena sind damit die Ausnahme.



„Auf vielen Bildern habe ich gesehen, wie mein Vater als Jugendlicher Trial fuhr und da dachte ich mir: Was er kann, kann ich auch.“

Lena Buchholz, Trial-Fahrerin

Während die 9-Jährige noch Dehnübungen macht, hat Lena sich schon warm gefahren und geht mit Trainer Gero Kressel die erste Sektion ab, die sie bald meistern muss. „Wir schauen uns genau an, wo und wie Lena zu fahren hat“, erklärt der 30-Jährige und wischt auf dem Boden noch ein paar Blätter zur Seite, damit es nicht zu glitschig wird. Schließlich führt die Fahrt über Stock und Stein durch ein Waldstück.



Die neunjährige Lotte aus Preetz isst noch schnell einen Energieriegel bevor es losgeht. Sie ist die Favoritin bei den Bambinis. Foto: Matthiesen

Anschließend lässt der Trainer etwas Luft aus dem Reifen. „So ist die Auflagefläche des Reifens größer, das ist besonders bei den rutschigen Steinen und Baumstämmen wichtig“, erklärt er. Bevor es los geht, nimmt Lena noch schnell einen kräftigen Schluck Wasser zu sich, denn „obwohl wir für die einzelnen Parcours nur 90 Sekunden Zeit haben, schwitzt man ziemlich stark“.

Dann geht es endlich los. Elf Parcours müssen die Teilnehmer durchfahren, jeden dreimal. Die Wertung ist dabei denkbar einfach: Wer den Boden berührt oder die Zeit überschreitet, bekommt Strafpunkte. Nach 33 Läufen ist Lena völlig erschöpft, aber glücklich und mit ihrer Leistung zufrieden. Sie konnte allerdings ihren Heimvorteil nicht nutzen und belegte den dritten Platz in ihrer Klasse. Von den Teilnehmern des MSC Wölpetal schaffte es nur einer auf den ersten Platz - Linus Lawinczak. Auch Lotte Museler fährt mit einem Siegerpokal zurück nach Preetz. Besonders gefällt es ihr, dass sie den Jungs wieder mal gezeigt hat, wie schwer sie auf dem Motorrad zu schlagen ist.